

# „Vieles stinkt mir am Zentralrat“

Publizist Broder will höchster Repräsentant der Juden in Deutschland werden

Der Publizist Henryk M. Broder hält trotz kritischer Stimmen gegen ihn an seiner Kandidatur für die Präsidentschaft des Zentralrats der Juden fest. Mit ihm sprach Jan-Philipp Heim.

**Herr Broder, zur Konversion Bärbel Schäfers zum Judentum schrieben Sie, dass Sie aus dem Judentum austreten wollten. „Wenn Bärbel einen Rabbiner gefunden hat, der sie aufgenommen hat, werde ich wohl einen finden, der mich rausschmeißt.“ Offenbar haben Sie keinen gefunden. Wie wird wollen sie der höchste Repräsentant des Judentums in Deutschland werden. Warum?**  
**Henryk M. Broder:** Die Äußerung war natürlich eine Provokation. „Wenn wir so großzügig mit Zulassungspatenten umgehen, ist da für mich kein Platz“, dachte ich damals. Inzwischen sehe ich das generöser. Es kann beitreten, wer will. Der Zentralrat der Juden ist keine religiöse Vertretung, sondern eine politisch-gesellschaftliche. Und weil mir in letzter Zeit so vieles am Zentralrat gestunken hat, denke ich seit einer Weile, dass ich es besser machen könnte. Der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte, war die Stellungnahme des Generalsekretärs Stephan Kramer zu Thilo Sarrazin, der ihn in eine Reihe mit Goebbels und Hitler stellte.

## Dafür hat er sich entschuldigt.

Er hat sich auf eine Weise entschuldigt, die man im Wienerischen „Verschlimmbessern“ nennt. Er sagte zwar, dass Sarrazin nicht in einer Reihe mit Goebbels und Hitler stünde, sich aber artikuliere wie ein Neozazi. Was ist schlimmer? Die Beleidigung oder die Entschuldigung?

## Braucht der Zentralrat Diplomatie?

Das braucht jede gesellschaftliche Institution, die sich in den Diskurs einschalten will. Aber ich finde, dass es der Zentralrat damit zu weit getrieben hat. Bei den wirklich wichtigen Dingen hat er sich nicht geäußert, aber jeder Petitesse war er dabei. So wird zum Beispiel der Rücktritt von Christian Wulff gefordert, wenn er sich in der Wortwahl vergriffen. Wenn der Bundespräsident zwei Antisemiten das Verdienstkreuz verleiht, hört man dagegen nichts.

## Können Sie Diplomatie?

Gehört nicht zu meinen Stärken. Aber ich weiß, dass es von Vorteil ist, zu sagen, was man denkt, und zu denken, was man sagt. Das findet beim Zentralrat wie bei der CDU, der SPD oder anderen Organisationen nicht statt. Ich würde den Zentralrat gerne auf diese Linie bringen.

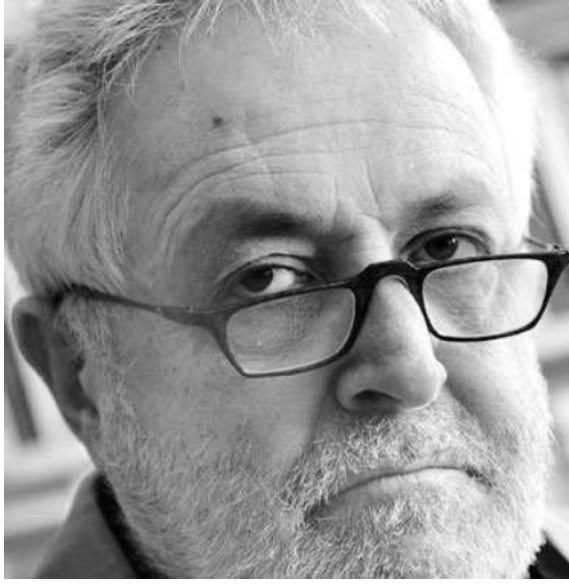
## Aufgabe des Rats, sagten Sie, solle nicht sein, sich als „gute Gewissen Deutschlands aufzuführen“. Was ist die Aufgabe?

Das ist eine schwierige Definitionsaufgabe. Ich glaube nicht, dass es noch partikuläre jüdische Interessen gibt. Juden haben, wenn sie politisch zu denken können, dieselben Interessen wie alle. Demokratie, Grundrechte, Gewaltenteilung. Was es an Partikularen gibt, muss nicht vom Zentralrat vertreten werden – koscher essen zum Beispiel. Da müssen sie die Möglichkeit haben, wie Moslems die Möglichkeit haben müssen, halal zu essen.

**Ihre Kritiker sagen, Sie hätten von Gemeindearbeit keine Ahnung. Stimmt doch, oder?** Ich will denen gar nicht vorhalten, wovon die keine Ahnung haben. Kann sein, dass die von der Gemeindearbeit viel Ahnung haben. Der Zentralrat leistet keine Gemeindearbeit, er vertritt die Gemeinden nach außen. Nach innen müssen die Gemeinden selbst arbeiten.

## Von außen auf das Judentum geschaut, sind Sie liberal?

Nein, ich bin säkular. Aber das Judentum definiert sich nicht nur über die Religiosität. Meine Definition ist die einer Zivilisation



Immer für eine Provokation gut: Der Publizist Henryk M. Broder will jetzt sogar Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland werden. FOTO: DPA

und nicht die einer Religionsgemeinschaft. Die meisten sind ja praktizierende Juden wie ich, auch wenn sie am Samstag Auto fahren und nicht koscher essen und nur wenige der 613 Gebote und Verbote einhalten.

## 2010 wird gewählt. Organisieren Sie schon ihre Mehrheit?

Nein. Ich warte ab, was von der Basis kommt. Es gibt drei Gemeinden, die mit mir sympathisieren, alles andere wird sich ergeben.

## Überraschen Sie die zum Teil heftigen Reaktionen?

Ja. Zum Beispiel die des Online-Dienstes der Süddeutschen Zeitung, wo es heißt, dass meine Kandidatur alle Holocaust-Überlebenden entsetze. Ich weiß nicht, was die Süddeutsche die Zeit fand, alle Holocaust-Überlebenden zu befragen. Dass sich die Süddeutsche, aber auch die taz, mit den Juden gegen mich solidarisieren, ist eine sehr hübsche Ironie der Gegenwart.

## Woran soll man erkennen, dass ihre Kandidatur keine Provokation ist? Sie werden

**Bremen (jph).** Der stellvertretende Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde im Lande Bremen, Grigori Pantjielew, kritisiert die Äußerungen von Henryk M. Broder zum Zentralrat der Juden. „Es wird die falsche Debatte geführt“, sagte er dieser Zeitung. Man sollte nicht über Personen herziehen, sondern über die strukturellen Schwächen des Gremiums ernsthaft nachdenken. Pantjielew kann nicht alle Vorwürfe Broders an die Führung des Rates nachvollziehen. Etwa den, dass der Zentralrat eine „Reue-Entgegennahme-Instanz“ geworden sei. „Diese Rolle ist ihm doch von der Öffentlichkeit zugeschoben worden.“ Auch wenn es einem grausig vorkomme: „Da facto ist der Zentralrat der Juden in Deutschland“

internationalen Gesetze zur Migration gerecht zu formulieren. Die „restriktive“ Politik und die entsprechenden Einwanderungsgesetze in der Welt verletzen universelle Grundsätze und die Lehre der Kirche zu den Menschenrechten, hielt die Synode gestern fest. Auf der Synode hatten etwa 200 Bischöfe die Zukunft des Kontinents erörtert. In einem Schluss-Applaud hat die Synode zudem die afrikanische Bevölkerung aufgerufen, umfassend an der politisch-wirtschaftlichen Zukunft mitzuarbeiten.

## Neue Ermittlungen gegen Kurras

**Berlin-Karlsruhe (dpa).** Gegen den Todesstrafen im Fall Benno Ohnesorg – den früheren Westberliner Polizisten und Stasi-Agenten Karl-Heinz Kurras – wird erneut ermittelt. Einen Bericht des Nachrichtenmagazins „Focus“ ein Ermittlungsverfahren gegen zehn muslimische Islamisten aus Hamburg eingeleitet. Die meisten von ihnen sollen in pakistanischen Ausbildungslagern gedrillt worden sein. Sie stünden unter Verdacht, Mitglieder und Unterstützer einer terroristischen Vereinigung zu sein. Eine Sprecherin der Bundesanwaltschaft sagte, „Focus“ ein Deutsch-Syrer, der zum Umfeld der Sauerland-Zelle gerechnet wird.

## Gegen Hürden für Einwanderung

**Rom (dpa).** Die in Rom tagende Afrika-Synode der katholischen Kirche hat eine Abschwächung der reichen Länder gegen Einwanderung kritisiert. Die Bischofssynode forderte die Regierungen zum Abschluss ihrer dreiwöchigen Tagung in Rom auf, die in-

## sich selbst doch auch attestieren, die Kunst der Provokation zu beherrschen.

Nein. Ich provoziere nicht. Ich werde immer als Provokateur bezeichnet. Wenn „Der Spiegel“ etwas von mir druckt, was er zwar drucken will, aber selbst nicht ganz so sieht, dann steht da immer „Polemik“ drüber. Doch es ist weder Polemik noch Provokation. Ich habe einen extrem sachbezogenen Zugang zur Realität. Wo der Zentralrat taktieren muss, schauen muss, wie das, was er sagt, in der Öffentlichkeit ankommt, bin ich ganz ungezügelt. Und weil ich agieren kann wie ich will, kommt meine Initiative ganz positiv an – das sind jedenfalls die Reaktionen, die ich bekomme.

## Wie würden Sie das Amt des Zentralratspräsidenten interpretieren?

Ich kann Ihnen keine Details sagen, bin mit meiner Planung auch noch nicht so weit. Es gibt ein wunderbares jüdisches Sprichwort, das ich sehr schätze: Wissen Sie, wie man Gott zum Lachen bringt?

## Wie?

Erzählen Sie ihm, was Sie vorhaben.

# Vorzug für den Journalisten

der Nachfolger der „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“, die während der Nazizeit gegründet wurde. In anderen Ländern hätten Gemeinden keine derartige Vertretung wie den Zentralrat.

Nach der Vernichtung des jüdischen Lebens in Deutschland sei es Aufgabe des Zentralrats, Wiederaufbau zu leisten. „Er ist absolut nötig, da die Gemeinden allein nicht überlebensfähig sind.“ Der Rat vertrete die Interessen der Gemeinden gegenüber der Politik. Pantjielew: „Es ist nicht seine Aufgabe, besonders öffentlichkeitswirksam zu sein.“ Auch deshalb sieht er im Medienprofil Broder keinen konsensstiftenden Repräsentanten. „Außerdem möchte ich auf den Journalisten Broder nicht verzichten.“

## Neue Rolle

Dass sich am Wochenende auch die Grünen treffen, in Rostock zur Bundesdelegiertenkonferenz, droht bei dem ganzen Regierungsbildungs-Hype so ziemlich unterzugehen. Es wäre aber schade, denn schließlich tut sich ja was in der Partei, die alle Jahre als Koalitionspartner der Sozialdemokraten gebucht war. Doch jetzt suchen die Grünen nach einer neuen Rolle und nach Alternativen zur siechen SPD. Mit der CDU in Hamburg, mit CDU und FDP zusammen im Saarland – die Grünen



## ZEITZEICHEN

Von Hans-Günther Thiele

Winterzeit. Die Uhren sind um eine Stunde zurückgestellt worden. Nein, um Jahrzehnte! Tönt es aus den Reihen der zersplitterten Opposition, die oft an ihre eigene Propaganda glaubt. Richtig ist das Gegenteil: Die schwarz-gelbe Koalition beginnt ausgesprochen zaghaft. Da ist viel Kontinuität zu erkennen und nur wenig Aufbruch. Aus verständlichen Gründen. Nach der Wahl im vor der Wahl. Vor der Wahl in Nordrhein-Westfalen im Frühjahr 2010. Was nützt schon eine komfortable Mehrheit im Bundestag, wenn die vom Bundesrat ausgebreitet werden kann.

## Fette Kühe, magere Kühe

Werden Union und FDP also erst im Mai den großen Hammer hervorholen, den sie bei den Berliner Koalitionsverhandlungen noch im Werkzeugkasten gelassen haben? Dafür spricht zum Beispiel das Moratorium im Gesundheitswesen. Zunächst bleibt alles beim alten. Doch ab 2011 soll dann eine Radikaloperation folgen. Oder die Riesenbaustelle Finanzen, wo nur ein großes Loch gähnt und kein Arbeiter zu sehen ist. Insgesamt werden Steuerentlastungen von 24 Milliarden Euro versprochen, obwohl der Staat mit 1,5 Billionen in den Miesen steht. Irgendwann wird man die Wohltaten wieder einsammeln. Durch Einsparungen an anderen Stellen oder Steuererhöhungen, weil es so viel Wachstum gar nicht geben kann. Heinrich Heine hat es mal so gesagt: „Nach den fetten Kühen kommen die mageren, nach den mageren gar kein Fleisch.“ Immerhin hat unsere Präsidialkanzlerin den Mut besessen, Wolfgang Schäuble für

das Amt des Finanzministers zu nominieren. Diese Allzweckwaffe der Union wird damit zum Nebenkanzler. Als einziger Minister besitzt er ein Vetorecht. Gut so! Denn dieser Mann ist unabhängig, weil er nichts mehr werden muss. Mit 67 auch nichts mehr werden kann, nachdem ihm das Kanzler- wie das Präsidentenamts versagt geblieben sind. Schäuble ist schon ein anderes Kaliber als diese männliche Weinkönigin aus Rheinland-Pfalz, die nun im Wirtschaftsministerium aussuchen darf.

Und was haben eigentlich Franz Josef Jung im Arbeitsressort und Dirk Niebel in der Abteilung Entwicklungshilfe zu suchen? Sie haben dort doch nichts verloren. Jedenfalls sind sie durch einschlägige Fachkenntnisse bislang nicht aufgefallen. Schwamm drüber für heute! Um uns zu orientieren, geben wir der neuen Regierung erst einmal 100 Tage Zeit.

## Viel Flügel, wenig Rumpf

Mehr Kredit braucht allemal die gute alte Tante SPD. „Die Früchte unserer Arbeit – wenn sie denn gelingt – wird wohl eher die nach uns kommende Generation von Sozialdemokraten ernten“, meint der derzeitige Parteivorsitzende Sigmar Gabriel. In seinem Brief an die flatterhafte Genossenschaft spricht er zutreffend von einem katastrophalen Zustand des Vereins. Viel magere Flügel, aber kaum noch Fleisch am Rumpf. Wie soll man da abheben?

Erstaunlich ist übrigens die starke Stellung der Niedersachsen in der SPD. Gleich zwei davon sind die künftige Spitze: Gabriel und Steinmeier. Die Koalition bringt es insofern gerade mal auf zwei Minister: Ursula von der Leyen und der FDP-Youngster Philipp Rösler. Schade, dass der nicht Integrationsminister geworden ist. Denn so ein Ministerium fehlt Deutschland.



## AUSGUCK

Von Hans-Ulrich Brandt

Nach der Woche des Wartens überschlagen sich die Ereignisse – der 17. Deutsche Bundestag konstituiert sich, die Kanzlerin wird wiedergewählt, die Minister vereidigt. Und eine außenpolitische Regierungserklärung gibt es auch noch.

## Der Segen von unten

Heute und morgen müssen allerdings noch Formalien abgearbeitet werden – der ausgehandelte schwarz-gelbe Koalitionsvertrag braucht den Segen der jeweiligen Parteibasis. Die FDP macht den Anfang und hat sich dafür den Flughafen Tempelhof als Ort ihres Sonderparteitags ausgesucht. Ein bisschen Symbolik kann ja auch nicht schaden, wenn die Liberalen nach elf Jahren Opposition wieder mit der CDU/CSU zusammen am Kabinettschisch sitzen werden.

Die Union stimmt morgen ab, natürlich auf getrennten Parteitag: Die CSU protzig in der BMW-Welt in München – die CDU ganz pragmatisch in einem noch nicht einmal noblen Berliner Hotel.

## Neue Rolle

Dass sich am Wochenende auch die Grünen treffen, in Rostock zur Bundesdelegiertenkonferenz, droht bei dem ganzen Regierungsbildungs-Hype so ziemlich unterzugehen. Es wäre aber schade, denn schließlich tut sich ja was in der Partei, die alle Jahre als Koalitionspartner der Sozialdemokraten gebucht war. Doch jetzt suchen die Grünen nach einer neuen Rolle und nach Alternativen zur siechen SPD. Mit der CDU in Hamburg, mit CDU und FDP zusammen im Saarland – die Grünen

wirbeln die bisher so vorhersagbaren Koalitionspartner kräftig durcheinander.

Zurück zum Bundestag: Am Dienstag hat in der konstituierenden Sitzung des neuen Deutschen Bundestags zunächst Alterspräsident Heinz Riesenhuber das Wort, übergibt Jahrgang 1935. Seit 1976 ist „Propeller-Heinz“, wie der Ex-Bundesminister für Forschung und Technologie wegen seines Fliegenzwangs gerne genannt wird, Mitglied des Bundestags. Wenn der ausgereizt hat, folgt die Wahl des Bundestagspräsidenten, und das wird wohl auch weiterhin Norbert Lammert (CDU) heißen.

## Zäher Gipfel – feierliches Treffen

Einen Tag später wird dann die Kanzlerin in ihre zweite Amtsperiode geschickt, die sie mit einer kleinen Regierungserklärung zum EU-Gipfel und zu ihrer USA-Reise eröffnet. Auch ihr Kabinett wird am Mittwoch vereidigt. Vizekanzler und Außenminister Guido Westerwelle (FDP) ist damit am Ziel seiner politischen Träume. Und gerade rechtzeitig im Amt, um zusammen mit der Kanzlerin am Donnerstag zum EU-Gipfel in Brüssel zu fliegen und dort zu erleben, wie einmal mehr die Europa-Politik vor sich hindumpelt. Alle warten auf das Ja von Vaclav Klaus, denn der tschechische Staatspräsident taktiert weiter und blockiert damit die Ratifizierung des EU-Vertrags. So wird am Donnerstag und Freitag in Brüssel weder ein Ratspräsident benannt noch kann die neue EU-Kommission nominiert werden können.

Staatsdringend wird es am kommenden Sonnabend, wenn der „Sieg der Freiheit“ gefeiert wird. Kanzlerin Angela Merkel, Bundespräsident Horst Köhler, die ehemaligen Präsidenten George W. Bush und Mikhail Gorbatschow sowie Altkanzler Helmut Kohl gedenken in Berlin des Falls der Mauer vor zwanzig Jahren.

## IMPRESSUM

## KURIER AM SONNTAG

UNABHÄNGIG UND UNPARTISCH  
sichergestellt durch die Pressegesetzgebung

VELLAG UND DRUCK:  
Bremer Tageszeitungen AG · Briefschiffstr. 28189 Bremen  
Hauptstadtstr. 43, 28195 Bremen.  
Vorstand: Dr. Ulrich Hackmack, Florian Kranefeld.  
Chefredaktion und verantwortlich: Lars Hader; Anzeigen:  
MVB Medien Vermarktung Bremen GmbH; verantwortlich:  
Michael Sulenski, Werner Eberspäcker, alle in Bremen.  
Der Abrudruck auszugsweise, auch auszugsweise, ist unzulässig; ausgenommen sind die durch § 49 UrhG geregelten Fälle. Für unverlangte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Die Zustellung der Sonntagsausgabe erfolgt im Rahmen des Zeitungsabonnements. Bei Zustellung per Post erfolgt die Lieferung zusammen mit der nächsten Werktagsausgabe. Abbestellungen sind schriftlich bis zum 15. eines Monats zum Monatsende möglich. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages, bei Streik oder höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch.  
Anzeigenpreis und -bedingungen nach Preisliste Nr. 63. Keine Gewähr für fernmündlich aufgetragene Anzeigen. Gerichtsstand Bremen.

Verlag Telefon: 0421/36710  
Kurier Telefon: 0421/36711000  
E-Mail: redaktion@weser-kurier.de  
Anzeigenannahme Telefon: 0421/36716655  
Kleinanzeigen Telefon: 0421/3671110  
Anzeigen Telefon: 0421/36711100  
E-Mail: anzeigen@weser-kurier.de  
Abonnenten-Service Telefon: 0421/36716677  
(8 bis 12 Uhr) Telefon: 0421/36711020  
Nachliefer-Service Telefon: 0800/3671222\*  
(8 bis 11 Uhr) (\*Kostenlos aus dem Festnetz)  
E-Mail: abonnentenservice@weser-kurier.de

## Telefonat zur Abrüstung

**Moskau (dpa).** Kremlchef Dmitri Medwedew und US-Präsident Barack Obama wendeten nach Kremlangaben ihre atomaren Abrüstungspläne wie geplant bis Anfang Dezember festzulegen. Beide Staatschefs hätten in einem Telefonat die Hoffnung geäußert, den am 5. Dezember auslaufenden Vertrag zur Reduzierung strategischer Offensivwaffen (START) pünktlich durch ein neues Abkommen zu ersetzen. Das teilte der Kreml nach Angaben der Agentur Interfax mit. Beide Seiten seien zufrieden mit dem bisherigen Verlauf des „intensiven Dialogs“ auf Expertenebene. Zur Vorbereitung des juristisch verbindlichen Dokuments seien jedoch weitere Verhandlungen nötig, heißt es.

## Mehr Schutz für Wälder

**Buenos Aires (dpa).** Sechs Wochen vor dem Klimagipfel in Kopenhagen hat der 13. Weltforstkongress in Buenos Aires den effektiven Schutz der Wälder in den Mittelpunkt gerückt. Die Wälder seien der wichtigste Speicher für das Treibhausgas Kohlendioxid und müssten deshalb auf dem Klimagipfel eine zentrale Rolle spielen, heißt es in einer Abschlussklärung des Weltforstkongresses in der argentinischen Hauptstadt. Ganz oben auf der Liste der Vorschläge für Kopenhagen steht der REDD-Mechanismus. Er sieht vor, dass reiche, große Men-